

Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 11 (1989)
Heft: 42

Artikel: Perestroika : neue Wege der Forschungspolitik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-653167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Perestroika

Neue Wege der Forschungspolitik

Wir haben in der WW mit einigen Schwerpunkten und mehreren Artikeln in der Vergangenheit des öfteren versucht, uns auch mit der Entwicklung von Wissenschaft und Technik in den sozialistischen Ländern auseinanderzusetzen. Mit diesem Heft wollen wir diese Diskussion weiterführen. Durch die neue Politik von Glasnost und Perestroika in der Sowjetunion haben Fragen auch nach dem Umbau des Wissenschafts- und Forschungsgefüges im Rahmen der Modernisierung der Volkswirtschaft an Aktualität gewonnen. Im vorliegenden Heft soll es darum gehen, an drei Beispielen: der Sowjetunion, Polen und der DDR, Formen und Ziele der Veränderungen im Bereich von Wissenschaft und Technologie aufzuzeigen. Bei der Komplexität dieses Themas kann es jedoch nur darum gehen, einige wesentliche Schlaglichter auf die dortige Entwicklung zu werfen.

Im traditionellen Verständnis des realen Sozialismus wurde Wissenschaft und Technik eine zentrale Funktion als unmittelbare Produktivkraft zugewiesen. Ihre Entwicklung verknüpft mit den Errungenschaften des Sozialismus sollte quasi automatisch den gesellschaftlichen Fortschritt sichern. Doch gerade das scheint immer weniger zu gelingen: Außer in sehr engen Bereichen funktioniert eine beschleunigte Umsetzung von Wissenschaft und Technik in die Produktion nicht mehr. Die Kette: Grundlagenforschung - angewandte Forschung und Entwicklung - technische Innovation in der Produktion erweist sich zunehmend als ineffizient. Die immer notwendiger werdende technische Modernisierung der Volkswirtschaften verlangt damit auch eine neue Wissenschafts- und Technologiepolitik.

In allen Ländern des realen Sozialismus wird die zentrale Bedeutung von Wissenschaft und Technik in diesem Prozeß betont. Dennoch werden auch Unterschiede deutlich.

In der DDR wird bereits seit längerer Zeit versucht,

die Kooperation zwischen den Forschungsinstitutionen und den Betrieben effektiver zu gestalten. Die vor drei Jahren neugeschaffene gesetzliche Regelungen scheinen in der Tat zu greifen. Alle Versuche dieser Art jedoch sprengen nicht den gesellschaftspolitischen Rahmen; die hierarchische Struktur von Ministerien, Hochschulen und Akademie der Wissenschaften bleibt unberührt.

Der Kern der Umgestaltung in Polen und in der Sowjetunion zielt demgegenüber gerade auf die Verbindung von Demokratisierung der Institutionen in Form von Selbstfinanzierung, Selbstorganisation und Selbstverantwortung und einer höheren wissenschaftlichen Produktivität. In beiden Ländern wird versucht, Forschung und Entwicklung vom staatlichen Dirigismus zu befreien. Nur darin wird ein besserer Wissenstransfer in die Produktion, die sogenannte Überleitung, gesehen. In Polen fordert die Solidarität sogar, daß die Akademie der Wissenschaften zukünftig kein Organ des Staates mehr sein solle.

Aber auch zwischen Polen und der Sowjetunion gibt es Unterschiede. Bei der Festsetzung der forschungspolitischen Ziele sollen nach dem Willen der Solidarität in Polen auch andere gesellschaftliche Gruppen teilnehmen. In der UdSSR reagiert man demgegenüber eher allergisch auf jede Form der Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Wissenschaftsbetriebes.

In allen Ländern wird die Notwendigkeit einer wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit mit den entwickelten Industrieländern des Westens betont. Einer solchen Kooperation steht aber immer noch die sogenannte COCOM-Liste im Wege, in der die Waren aufgeführt sind, die Restriktionen im Osthandel unterliegen. Daß sich auch hier etwas tun muß, zeigt der Artikel von Reinhard Rode, der die Geschichte dieses Fossils aus Zeiten des kalten Krieges untersucht.